



LOOKS e.V.

Jahresbericht 2009

© Looks e.V., Köln, 2009

Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV)
Mitglied in der AIDS-Hilfe NRW e.V.
Mitglied im Schwulen Netzwerk NRW e.V.
Mitglied im Arbeitskreis deutschsprachiger Stricherprojekte (AKSD)

Inhalt

1. Überblick
 - 1.1 Soziales Umfeld
 - 1.2 Streetwork
 - 1.3 Anlaufstelle
 - 1.4 Lebenssituation minderjähriger männlicher Prostituerter
 - 1.5 Freizeitpädagogische Angebote
 - 1.6 Multiplikatorenarbeit
 - 1.7 Vernetzung
 - 1.8 Öffentlichkeitsarbeit
2. Pänz UP
3. Fortbildung
4. Personal
5. Finanzen

1. Überblick

Die Aufgabe von Looks e.V. ist zusammen mit jungen Männern aus dem Kölner Strichermilieu gemeinsam Lebensperspektiven zu entwickeln und auf eine Verbesserung ihrer Lebensumstände hin zu wirken. In Köln gehen über ein Jahr verteilt bis zu 1000 junge Männer anschaffen.

Die männliche Prostitution berührt viele gesellschaftliche Tabuthemen: Das Thema Prostitution und das der Homosexualität. Entsprechend werden männliche Prostituierte stigmatisiert und diskriminiert und erleben gesellschaftliche Verachtung. Männliche Prostituierte gelten in der Gesellschaft als moralisch krank, körperlich krank, „sozial krank“. Sie werden als Gefahr für die Moral und als Gefahr für die Bevölkerung wahrgenommen, weil sie vermeintlich HIV und andere sexuell übertragbare Krankheiten verbreiten.

Männliche Prostituierte bilden eine sehr heterogene Gruppe, die ein großes Altersspektrum, unterschiedliche Verhältnisse zur Sexarbeit (Dauer, Motivation), unterschiedliche sexuelle Identitäten sowie unterschiedliche Nationalitäten aufzeichnet. Es gibt also keinen „typischen“ Jugendlichen oder Mann auf dem Strich.

Zahlreiche junge Männer gehen der Prostitution nach, ohne auf Hilfe angewiesen zu sein. Die Hauptzielgruppe von Looks sind daher besonders problembelastete Jungs aus dem Kneipen-, Bahnhofs- und Bordellmilieu. Das Alter dieser Gruppe liegt zwischen 16 und 30 Jahren.

Viele Jungs haben soziale Einrichtungen als Kontrollinstanz und nicht als Hilfestelle erlebt und stehen diesen grundsätzlich skeptisch gegenüber. Teilweise erleben die Jungs Hilflosigkeit und weitere Diskriminierung, wenn sie sich bei MitarbeiterInnen sozialer Einrichtungen als Stricher „outen“ oder sie schämen sich, dieses Thema überhaupt anzusprechen.

In der Arbeit mit männlichen Prostituierten ist es deshalb notwendig, die Zugangsbarrieren zu den Hilfsangeboten so gering wie möglich zu halten. In einzelnen basieren die Hilfsangebote von Looks auf zwei Säulen:

- 1.) Die Zielgruppe wird in der Prostitutionsszene aufgesucht (Streetwork); die MitarbeiterInnen vermitteln eine akzeptierende und offene Grundhaltung; die Jungs können anonym bleiben – dieses schafft Vertrauen und Sicherheit. In der Szene werden Beratungsgespräche vor-Ort geführt und Kontakte zu den Prostituierten hergestellt.
- 2.) In der szenenahen Anlauf- und Beratungsstelle, die an den besonderen Lebensbedingungen der Jungs ausgerichtet ist, werden sowohl physische als auch psychische Grundbedürfnisse abgedeckt und unbürokratische und konkrete Hilfestellungen angeboten. Zentrale Bestandteile der Grundversorgung sind: Getränke und Essen, Waschmaschine, Trockner und Duschen, Kleiderkammer, wöchentliche medizinische Sprechstunde (kostenlos und anonym), gratis Kondome und Gleitmittel als Schutz vor HIV/Aids, Ruhemöglichkeiten als Ausgleich zur Szene, Beratung bei Ausstiegswünschen, Begleitung zu Behörden und Ämtern, Aktivierung von individuellen Selbsthilfeimpulsen.

Gerade bei Ausstiegswünschen treffen die Klienten auf Hindernisse, die einen Ausstieg aus der Szene erschweren. Aus diesem Grund bietet Looks e.V. Hilfen auf verschiedenen Ebenen an, die den Ausstieg aus der Szene erleichtern.

1.1 Soziales Umfeld

Besonders männliche Prostituierte aus dem Bahnhofs- und Kneipenstrichmilieu leiden häufig unter einer Vielfalt an sozialen und psychischen Problemen als Folge ihrer schwierigen Lebensverläufe und gegenwärtigen Schwierigkeiten als junge Menschen auf der Straße, die eine „geächtete“ Arbeit ausüben. „Stricher“ stehen in der gesellschaftlichen Schmutzlecke. Der oft formulierte Satz: „die haben sich das selbst ausgesucht“ ist ein Trugschluss. Zumeist handelt es sich um Notlagenprostitution.

Typische Problemkonstellationen sind Obdachlosigkeit, materielle Not, fehlende freundschaftliche und familiäre Beziehungen, zerrüttete Familienverhältnisse, Heim- und Psychiatricaufenthalte, Beziehungsabbrüche, Erfahrungen des sexuellen Missbrauchs, abgebrochene/fehlende Ausbildung und keine oder wenig Erfahrung in anderen Arbeitsbereichen, hoher Alkohol- und Drogenkonsum, Spielsucht und kriminelle Erfahrungen. Hinzu kommen geistige und seelische Einschränkungen und keine Anbindung an das System sozialer Sicherung. Bei vielen entwickelt sich ein immer schwerer zu durchbrechender Kreislauf, wodurch sich die Problemsituationen verfestigen. Gerade durch Obdachlosigkeit sind die Jungs gezwungen, sich auf „problematische“ Kunden einzulassen, die Ihnen momentane Unterkunft gegen die entsprechende Gegenleistung anbieten. Der gesundheitliche Allgemeinzustand der Stricher ist so unterschiedlich wie ihre gegenwärtigen Lebenssituationen und hängt darüber hinaus in entscheidendem Maße von Faktoren wie Drogen-, Medikamenten- oder Alkoholmissbrauch und der damit oft verbundenen Lebens- und KörperEinstellung ab. Die finanzielle Abhängigkeit von der Prostitution und ein geringes Selbstwertgefühl haben oft ein risikoreiches Sexualverhalten im Kontakt mit Kunden zur Folge. Dadurch steigt die Gefahr einer Infektion mit HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten. Zudem lassen fehlende Lebensperspektiven und die vielfältigen problematischen Lebenszusammenhänge z.B. den Konsum illegaler Drogen steigen. Die ungesicherten Lebensverhältnisse auf der Straße und im Milieu führen darüber hinaus zu verschiedenen chronischen Leiden (z.B. Erkrankungen der Haut und Atemwege).

Trotz aller problematischer Aspekte verstehen die Jungs das Milieu oft als ihr „Zuhause“. Sie müssen sich dort nicht verstecken und fühlen sich sicher. Außerhalb dieser Welt erfahren die Jungs Unverständnis und Verachtung. Entsprechend misstrauisch begegnen sie der Außenwelt. Auch bei Kontakten mit sozialen Institutionen bestehen beträchtliche Ängste, als männlicher Prostituirter erkannt zu werden. Dies führt zu großen Schwellenängsten.

Um in der Beratungsarbeit erfolgreich sein zu können ist die Herstellung einer großen Nähe zur Zielgruppe notwendig. Um diese Nähe in der praktischen Arbeit herzustellen sind folgende Arbeitsansätze und Grundhaltungen unabdingbar:

- Akzeptanz

Akzeptanz bedeutet, die jungen Männer in ihren speziellen Lebenssituationen und individuellen Bedürfnissen anzuerkennen und ernst zu nehmen. Dies schließt ein „Überstülpen“ anderer moralisierender Normen und Wertvorstellungen aus. Durch diese Haltung erfahren die Jungs zum ersten Mal in ihrer Biographie Anerkennung für ihre Person. Das ist die Grundlage für eine vertrauensvolle

Beziehung, die die Voraussetzung für Hilfestellungen und Perspektivenentwicklung ist. Ziel ist, innerhalb gesetzlicher Vorgaben und Rahmenbedingungen den Jungs in ihrer jeweiligen Lebenssituation Unterstützung anzubieten. Dennoch sei angemerkt, dass sich Umstände und Rahmenbedingungen, in denen Prostitution stattfindet, häufig problematisch auf die psycho- soziale Situation von Jungs auswirken.

Zugangsbarrieren/Niedrigschwelligkeit

In der Arbeit mit männlichen Prostituierten ist es notwendig, die Zugangsbarrieren zu den Hilfsangeboten so gering wie möglich zu halten. Bedeutende Aspekte niedrigschwelliger Angebote von Looks e.V. sind: die Zielgruppe wird in der Prostitutionsszene aufgesucht; die Nutzung der Angebote erfolgt freiwillig, d.h., ohne durch andere Personen, Behörden oder Institutionen dazu verpflichtet zu werden; die Jungs können in Kontakten mit Looks e.V. anonym bleiben. Dies schafft Vertrauen und Sicherheit.

Parteilichkeit

Die Arbeit von Looks e.V. stellt immer die Interessen der Jungs in den Vordergrund. In der praktischen Arbeit bedeutet dies die Orientierung der unterstützenden Angebote und konkreten Hilfen an den Bedürfnissen der Zielgruppe. Parteilichkeit beinhaltet auch das Ziehen von Grenzen und Problematisieren von Verhaltensweisen. Damit wird eine innere Auseinandersetzung und eigenverantwortliches Handeln gefördert.

Wesentliches Moment in dieser Arbeit ist die Begleitung der Jungs zu Behörden und Ämtern. Viele Jungs haben nach zum Teil mehreren Jahren in der Prostitution den Wunsch nach einem „bürgerlichen Leben“. Sie scheitern an den für sie als extrem hoch erlebten Zugangsbarrieren von öffentlicher Verwaltung, z.B. Arge, Sozialamt etc.. Die Kluft zwischen dem Alltag in der Prostitution und der Arbeitsrealität ist groß. Um den Kreislauf der Abhängigkeit von der Prostitution zu durchbrechen, ist es für die Ausstiegswilligen von elementarer Bedeutung eigenen Wohnraum, finanzielle Hilfe, sowie stabilisierende psycho- soziale Beratung und Unterstützung zu erhalten.

Im Jahr 2009 konnte Looks e.V. zu insgesamt 416 verschiedenen Jugendlichen und jungen Männern im Alter von 15 bis 30 Jahren Kontakte herstellen. Es wurden 1576 Beratungsgespräche und 55 Begleitungen zu Behörden, Gerichten und weiterführenden sozialen Diensten durchgeführt. Im Rahmen der verschiedenen Arbeitsbereiche – Anlauf- und Beratungsstelle, Streetwork sowie der Onlineberatungsplattform „info4escorts“ kam es zu insgesamt 3432 Begegnungen. Dies verdeutlicht den hohen Bedarf an Hilfestellung bei der Zielgruppe.

1.2 Streetwork

Streetwork (‐Strassensozialarbeit‐ oder ‐aufsuchende Sozialarbeit‐) bedeutet das Aufsuchen der Zielgruppe in ihrem Lebensumfeld. Kontinuierliche Streetwork im Prostitutionsmilieu ist der grundlegende Arbeitsbereich von Looks e.V..

Viele Jungs zeigen große Scham aufgrund ihrer Tätigkeit als Prostituierte und Ängste bei der Kontaktaufnahme. Streetwork ermöglicht hier einen ersten Zugang, bei dem Vertrauen aufgebaut wird. Das Ziel ist, eine Basis für weiterführende Angebote zu schaffen und die Jungs vor Ort zu unterstützen. Bestandteil dieser Arbeit ist das Verteilen präventionsunterstützender Materialien (z.B. Broschüren und Kondome). Im vergangenen Jahr wurden 81

Streetworkereinheiten vorrangig in der Kölner Altstadt aber auch am Bahnhof, in privaten Clubs sowie an weiteren Orten der Prostitution, durchgeführt.

1.3 Anlauf- und Beratungsstelle

Die Anlaufstelle war bis September durchgängig an drei Nachmittagen wöchentlich für jeweils vier Stunden geöffnet. Sie ist eine an den besonderen Lebensbedingungen der Jungs ausgerichtete Versorgungseinrichtung. Mit ihren unbürokratischen und konkreten Hilfestellungen bietet sie eine wichtige Grundlage zur Stabilisierung der sozialen, psychischen und gesundheitlichen Situation der Jungs. Zentrale Bestandteile sind:

- kostengünstige Getränke und Essen
- Waschmaschine, Trockner, Dusche, Kleiderkammer, Schließfächer
- wöchentliche medizinische Sprechstunde, Kondome und Gleitmittel als Schutz
- Beratung, Betreuung, Informationen
- medizinische Sprechstunde
- Postadresse für die Zielgruppe
- Ruhe- und Schutzraum sowie Freizeitgestaltung (z.B. Spiele, Internet) und soziale Kontakte

Ab Oktober wurden eine Umstrukturierung notwendig, in dem aus dem offenen Mittwochs-Anlaufstellenangebot, in einen Beratungstag überführt wurde. Dies wurde notwendig, weil der Beratungsbedarf der Klienten außerordentlich hoch ist und die unterschiedlichen Problemfelder sich äußerst komplex gestalten. Um dem Beratungsbedarf nachkommen zu können wurde dieser Beratungstag installiert, der dazu dient, außerhalb des offenen Anlaufstellenangebotes die Klienten mit der notwendigen Ruhe und dem notwendigen Zeitkontingent beraten zu können.

Im vergangenen Jahr konnten wir 1878 Besuche verzeichnen.

1.4 Lebenssituation minderjähriger männlicher Prostituiertes

In den Biographien finden sich in der Regel zerrüttete Familienstrukturen sowie Vernachlässigung, Missbrauch und Misshandlung. Nach gescheiterten familiären Beziehungen, Heim- und Psychiatricaufenthalten, Versuche der Einbindung in Jugendhilfemaßnahmen etc. weist diese Gruppe Jugendlicher vielfältige Beziehungsabbrüche und entsprechend große Beziehungsängste auf. Dies führt oftmals zur Ablehnung bestehender sozialer (Jugend-) Hilfestrukturen. Lose Kontakte zu anderen Jugendlichen im Milieu und zu Freiern werden zu den einzig lebhaften Beziehungen.

Aus Angst vor Repressionen verweigern sie die Annahme vorhandener Hilfeangebote wie z.B. Notschlafstellen. Orte außerhalb des Milieus, an denen sich minderjährige Strichjungen geschützt mit ihren Themen und Identitäten aufhalten können, fehlen.

Dieser Situation stehen vor allem folgende Problembereiche gegenüber:

- rechtliche Unselbständigkeit (Minderjährigkeit, Sozialversicherung, Finanzen)
- Nicht-Inanspruchnahme medizinischer Versorgung (Angst vor daraus resultierenden Konsequenzen durch Erziehungsberechtigte/Behörden) bei

gleichzeitig hoher gesundheitlicher Gefährdung durch die Lebenssituation im Prostitutionsmilieu; fehlendes Körperbewusstsein

- Hang zur Selbstzerstörung
- akute Wohnungslosigkeit, fehlende finanzielle Absicherung
- Verarbeitung und Ausübung von (sexueller) Gewalt und Grenzverletzungen
- Konfliktfeld (Homo-)Sexualität (Pubertät, sexuelle Identitätsentwicklung)
- abgebrochene Schul- bzw. Berufsausbildung, berufliche Perspektivlosigkeit
- fehlender Kontakt zu Familien oder vergleichbaren Bezugssystemen
- Orientierungslosigkeit hinsichtlich aller Lebensbereiche (Beziehung/Partnerschaft, Freizeitgestaltung, Lebensplanung etc.)
- fehlende Grundlage der Persönlichkeitsentwicklung durch in höchstem Maße instabile Lebenssituation
- Delinquenz bzw. erleichterter Zugang zu einem kriminellen Handlungsrahmen
- unkontrollierter Drogengebrauch bzw. diesbezügliche Gefährdung
- fehlende soziale Kompetenzen für den Umgang mit Anforderungen gesellschaftlicher Strukturen und damit fehlende Grundlagen für die aktive Beeinflussung eigener Perspektiven

Als Ziel der Arbeit mit minderjährigen männlichen Prostituierten aus dem Kölner Strichermilieu steht die Herauslösung aus dem Prostitutionsmilieu im Vordergrund. In diesen Rahmen fallen folgende Teilziele:

- Schaffen von Vertrauen und Beziehungsfähigkeit, Entwicklung sozialer Kompetenzen wie Umgang mit Grenzen/Strukturen, Konfliktfähigkeit, Gruppenfähigkeit etc. als Voraussetzung für die Einbindung in weitere pädagogische Jugendhilfeangebote
- Absicherung der Grundversorgung (Wohnen/Unterbringung, Nahrung, Finanzen, medizinische Versorgung)
 - Reduzierung/Begrenzung psychischer, physischer und sozialer Schäden ("Harm Reduction")
 - Gewaltprävention
 - Gesundheitsförderung (HIV/STI-Prävention, Suchtprävention etc.)
 - Abbau von Schwellenängsten gegenüber anderen Institutionen der Jugendhilfe und deren Hilfeangebote
 - Vermittlung und Hinführung in Maßnahmen der Jugendhilfe (z.B. im Rahmen von Unterbringung und individualpädagogische Maßnahmen)
 - Ausstiegshilfen; Entwicklung alternativer Lebensperspektiven

In diesem Rahmen setzte Looks e.V. folgende sozialarbeiterische Strategien und Inhalte um:

- Begleitung/Hilfestellungen bei Kontakten zu anderen Institutionen und Behörden (z.B. Unterbringung, materielle Absicherung, gesundheitliche Versorgung)
- Vermittlung in andere (Jugend-) Hilfestrukturen (Einzelfallhilfe)
- Psychosoziale Betreuung/Beratung in allen Problemlagen
- Beratung und Prävention zu HIV/Aids und anderen sexuell übertragbaren Erkrankungen (STIs- sexual transmitted infections)
- Suchtberatung und -prävention
- Freizeitpädagogik
- Sexualpädagogik

- Krisenintervention
- Soziale Gruppenarbeit

1.5 Freizeitpädagogische Angebote

Jungs aus dem Strichermilieu erleben oft keine bewusste Trennung von Freizeit und Arbeit in der Prostitution, da die Prostitution in einem Umfeld stattfindet, das traditionell dem Freizeitsektor zugeordnet wird.

Freizeitorientierte Angebote setzen wir regelmäßig innerhalb und außerhalb der Anlaufstelle um. Dies sind zum Beispiel Ausflüge, Sommerfeste, Kinobesuche, Sport und themenbezogene Angebote (z.B. Photographieprojekt und Internetworkshop). Im Gruppenkontext werden soziale Kompetenzen wie Konfliktfähigkeit und Umgang mit Regeln gefördert. Zudem entdecken die Jungs eigene Fähigkeiten in den Bereichen Kreativität und Organisation. Da die Jungs ihren „Wert“ oft nur im Rahmen sexueller Dienste erleben, bieten sich hier wichtige Erfolgserlebnisse und alternative Anknüpfungspunkte für die Freizeit- und Lebensgestaltung. Gemeinsame Aktivitäten stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe und fördern solidarische Verhaltensweisen. Dies hat gerade für Jungs, die sich im Rahmen der Prostitution in einem ständigen Konkurrenzkampf befinden, eine hohe Bedeutung.

Im vergangenen Jahr haben wir 7 verschiedene Freizeitaktionen durchgeführt.

1.6 Multiplikatorenarbeit

Multiplikatoren sind Personen aus dem Lebensumfeld der Jungs, die einen unmittelbaren Einfluss auf deren Lebenssituation haben. Die Multiplikatorenarbeit zielt auf Informationsvermittlung sowie Sensibilisierung und gegebenenfalls eine Verhaltensänderung dieser Personen ab.

Multiplikatoren in der Arbeit mit männlichen Prostituierten sind unter anderem Familienangehörige, Freunde, Lebenspartner/innen, pädagogische Fachkräfte anderer Institutionen, Freier sowie Stricherkneipen- und Clubpersonal.

Für diese Personengruppen führen wir Fortbildungen und Informationsveranstaltungen durch. Häufig treten Menschen aus dem Umfeld der Jungs mit speziellen Fragestellungen an uns heran. Hier können wir persönliche oder telefonische Beratungen anbieten.

Die Multiplikatorenarbeit mit Freiern sowie Stricherkneipen- und Clubpersonal war insbesondere in den Arbeitsbereich „Streetwork“ eingebunden. Freier und Kneipen- bzw. Clubpersonal werden als wichtiger Bestandteil in der Lebenswelt der Jungs ernst genommen und nicht per se abgewertet. Damit fühlen die Jungs sich in ihrer Lebensrealität akzeptiert. Looks sensibilisiert Freier sowie Stricherkneipen- und Clubpersonal für die Situation der Jungs und wirkt auf verantwortungsbewusste Verhaltensweisen hin. Bestandteil dessen ist die Aufklärungsarbeit zu HIV/Aids und anderen sexuell übertragbaren Erkrankungen.

Das Verteilen von Kondomen und Gleitmittel an Freier und Barkeeper dient der Präventionsarbeit und dem Schutz der Jungs.

1.7 Vernetzung

Vernetzung ist die Verknüpfung von professionellen Kontakten auf kommunaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene im Rahmen von Einzelkontakten und Arbeitsgremien. Hier werden die Effektivität und Weiterentwicklung der inhaltlichen Arbeit durch den Erfahrungsaustausch gefördert und im Rahmen politischer Arbeit, Öffentlichkeitsarbeit und gemeinsamen Projekten Ressourcen gebündelt. Looks e.V. ist in folgenden Arbeitskreisen und Gremien vertreten:

Kommunal:

- AK Jugend und Prävention
 - AK Bahnhof
 - AK Prostitution
 - AK Schwule Prävention
 - AK Jungenarbeit in der Praxis
 - AK Rote Karte
 - AK Nutzungskonzept (Unterarbeitskreis Stadtarbeitsgemeinschaft Wohnungslose)
 - AK AIDS der Psycho-Sozialen Arbeitsgemeinschaft Köln
 - AG § 78 SGB VIII -Familienberatung
 - AG § 78 SGB VIII – mobile Jugendarbeit
-
- stimmberechtigtes Mitglied der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule, Transgender

Landesweit:

- Landesarbeitsgemeinschaft männliche Prostitution

Bundesweit:

- Arbeitskreis deutschsprachiger Strichereinrichtungen
- Arbeitskreis Migranten in der männlichen Prostitutionsarbeit
- Arbeitskreis virtuelle Chatberatung

1.8 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit soll ein gesellschaftliches Bewusstsein und Sensibilität für das Thema „männliche Prostitution“ schaffen und so der gesellschaftlichen Diskriminierung und Stigmatisierung männlicher Prostituierten entgegenwirken. Gesellschaftliche Vorurteile gegenüber männlichen Prostituierten sind häufig auf Ängste vor Themen wie HIV/Aids, Drogen, Prostitution oder Homosexualität zurückzuführen und können zum Teil durch professionelle Aufklärungsarbeit abgebaut werden.

Ein weiteres Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist die Akquise von Spenden- und Sponsorengeldern zur Sicherung und Weiterentwicklung der inhaltlichen Arbeit.

Looks begegnete diesen Aufgaben mit öffentlichkeitswirksamer Arbeit, wie z.B. Informationsveranstaltungen, Vorträgen, Medienarbeit (Presse, Rundfunk und Fernsehen) sowie der Präsenz im Internet. Zielgruppen waren neben der breiten Öffentlichkeitsarbeit Student/innen unterschiedlicher Fachbereiche, Firmen,

Privatpersonen, Mitarbeiter/innen sozialer Institutionen und sozial engagierten Gruppen.

2.0 Arbeitsbereich „Pänz Up“



„Pänz Up! – Kölner Jungs macht keiner an!“ ist das Präventionsprojekt von Looks e.V.. Der Arbeitsbereich leitet sich aus der Notwendigkeit der Prävention vor pädokrimineller Gewalt ab, da ein nicht unerheblicher Teil der Klienten von Looks e.V. in Kindheit und Jugend Opfer sexueller Gewalt geworden ist.

Ziel des Arbeitsbereiches ist es, Jungen vor pädokrimineller Gewalt zu schützen und sexuelle Ausbeutung zu verhindern. Zum Angebot von Pänz Up zählen

- Fortbildungen und Trainings für Multiplikator/innen, Fachkräfte und Interessierte
- Gruppenarbeit mit Jungen zum Thema pädokriminelle Übergriffe
- Online-Infos und Tipps, Hilfe und anonyme Beratung und Informationen für Eltern
- Kontaktstelle für die Vermittlung in weiterführende Hilfeangebote.

In der Arbeit von Pänz Up nimmt die Prävention gegen sexualisierte Gewalt im Internet zwar nur einen kleinen Ausschnitt ein, allerdings wird in MultiplikatorInnenschulungen unter anderem auch auf das Risiko pädokrimineller Übergriffe im Internet eingegangen.

Die Zielgruppe der **Fortbildungen** sind hauptsächlich Fachkräfte und EhrenamtlerInnen in der Kinder- und Jugendarbeit, sowie generell Interessierte. Viele Pädokriminelle suchen Opfer bewusst in der Jugendarbeit, in Vereinen und Verbänden. Die Fortbildungsangebote dienen somit der Sensibilisierung für die Problematik der Pädokriminalität. Ziel ist es, Pädokriminalität zu erkennen und angemessen auf diese zu reagieren. Da Eltern sich in erster Linie an die Vereine und Jugendverbände selber wenden, hat die Schulung von dort Tätigen auch eine Multiplikatorfunktion.

Weiteres Kernstück der Präventionsarbeit von Pänz Up ist der eigene Internet-Auftritt mit einem virtuellen Jungen namens „Colja“, der auf kindgerechte Art Verhaltenstipps gibt und von „eigenen“ Erlebnisse berichtet, so z.B. von pädokriminellen Übergriffen im Schwimmbad.

Looks e.V. berichtet, dass sich häufig pädophile Männer telefonisch und anonym melden und um Informationen bitten, an welche therapeutische Stelle sie sich wenden können, da sie sich aufgrund des medialen Drucks – ohne selber Straftaten zu begehen oder physisch übergriffig geworden zu sein – verpflichtet fühlen, gegen ihre Neigung anzugehen und dabei Hilfe suchen. Breitflächig ist allerdings keine Täterprävention vorhanden. → Herausforderung für die präventive Sexualtherapie!

Vernetzungen/Kooperationen/Veranstaltungen

Im Rahmen von Pänz Up wurde im Jahr 2009 folgendes umgesetzt:

Schulveranstaltung im Gymnasium Pesch, 10. Klasse, Nachbereitung eines Vergewaltigungsvorfalles einer ehemaligen Mitschülerin, 11.03.09 und 17.03.09

Die Lobby für Mädchen und Pänz Up wurden von einer Lehrerin der 10. Klasse kontaktiert mit der Bitte, geschlechtergetrennte Workshops mit den Mädchen und Jungen zu realisieren. Hintergrund war die Nachbearbeitung einer Vergewaltigung einer Mitschülerin, die in einer sehr unglücklichen Form Resonanz in der Klasse fand. In insgesamt fünf Unterrichtsstunden an zwei Terminen wurde mit den 9 Jungen der Klasse das Thema sexuelle Gewalt bearbeitet. Mittels kleingruppenorientierten Methoden wurde zunächst der Fokus auf Sensibilisierungs- und Empathieübungen gelegt.

Dieser Einstieg erfolgte unter anderem mittels einer Polaritätendiskussion und führte zu gemeinsamen Überlegungen einer allgemeingültigen Definition von sexueller Gewalt. In diesem Zusammenhang wurden – altersangemessen - wichtige Merkmale von sexueller Gewalt benannt und das innerpsychische Modell eines Vergewaltigungstäters in Abgrenzung zu pädokriminellen Täterstrategien erklärt, um ein Gegengewicht zu Alltagstheorien zu schaffen und den vorab geklärten Fragen der Jungen gerecht zu werden.

Wichtige Beobachtungen in diesem Zusammenhang waren:

- die Jungen rekapitulierten gängige Alltagstheorien zu Vergewaltigung (Druckkesselprinzip, Provokation durch freizügige Frauen, etc.), waren aber dann sehr an wissenschaftlichen Deutungsmustern interessiert.
- verblüffend realistische Einschätzung, was die Häufigkeit sexueller Gewalt angeht.
- Zunächst herrschte die Annahme vor, dass sexuelle Gewalt erst mit Penetration beginnt (Verbale Formen, Grenzüberschreitungen und zur Schaustellung der Genitalien wurden nicht als sexuelle Gewalt gewertet.)
- Großer Redebedarf zur Frage, ob und wie Jungen von sexueller Gewalt betroffen sein können.
- Großes Interesse an Fragen zu Pädosexualität, affektive Gewalt versus Neigungstaten.

In einem zweiten Schritt wurden alternative Handlungsmöglichkeiten diskutiert, wie im Falle eines Missbrauchs reagiert werden kann, wo man als Junge Hilfe bekommen kann. Besonderer Schwerpunkt seitens der Jungen lag auf den Themen Scham und Schuld. Das mittels einer anonymen Befragung erhobene Feedback kann als sehr gut bezeichnet werden.

Infoveranstaltung bei der SBSV Nippes Jahresversammlung, 20.04.2009

Die SBSV Jahresversammlung der in Nippes ansässigen Sportvereine fand in den Räumen der Turn und Fechtgemeinde Nippes, Mehrheimerstr. 279a statt. Auf dieser Zusammenkunft der Vereinsvorstände war der AK Rote Karte eingeladen, um sein Zertifizierungsprojekt vorzustellen und dafür zu werben.

Gemeinsam mit der Polizei (Kommissariat Prävention und Vorbeugung)

realisierte Pänz Up dort eine Informationsveranstaltung zum Thema

„Sexualisierte Gewalt und Missbrauch im Sport“. Neben einem ausführlichen Fachvortrag fand eine angeregte Diskussion mit den 25 Vorstandsmitgliedern verschiedener Sportvereine in Nippes statt. Es wurde insbesondere zu folgenden Aspekten der Präventionsarbeit im organisierten Sport kontrovers diskutiert:

- Kann das polizeiliche Führungszeugnis (und darin evtl. vermerkte Bagatelldelikte) EhrenamtlerInnen abschrecken, sich im Verein zu engagieren?
- Eine systematische Zertifizierung von Vereinen, lassen kleinere Vereine ins Hintertreffen geraten: sehr kleine Vereine, denen es kaum gelingt einen Vorstand auf die Beine zu stellen, fühlen sich mit dem Zertifizierungsverfahren überfordert. Sie befürchten perspektivisch Nachteile gegenüber zertifizierten Vereinen zu haben und dadurch zerstört zu werden, sodass nur noch die großen mitgliedsstarken Vereine bestehen können.
- Inwieweit müssen selbst Eltern, die sich sporadisch im Verein engagieren (Begleitung von Ausflügen, Trainingslagern), ansonsten aber nicht im Training eingebunden sind, Führungszeugnisse nachweisen?
- Satzungsänderungen und die Unterzeichnung des Ehrenkodex des LSB als Bekenntnis gegen sexualisierte Gewalt, werden als ein zu großer bürokratischer Aufwand bewertet.
- Vereine sehen sich ständig mit weiteren pädagogischen Aufgaben und Bekenntnissen konfrontiert, wie z.B. Maßnahmen gegen Rassismus, Erziehung zu Mitbestimmung und Demokratie, etc und fühlen sich zunehmend inhaltlich überfordert.

Der Fachvortrag als auch die Diskussion wurden als bereichernd erlebt. Einige Vorstände kündigten an, die Diskussion innerhalb des eigenen Vereins weiterzuführen.

Vorstellung Internetprojekts „Prävention vor pädokrimineller Gewalt im Internet“ in der AG §78, 07.05.09

Am 07.05.09 hat Pänz Up auf Einladung der AG §78 das o.g. Modellprojekt aus dem Jahr 2008 in einem Vortrag vorgestellt. Anwesend waren verschiedene Mitarbeitende aus Erziehungs- und Spezialberatungsstellen.

Nach einer kurzen Skizzierung des Modellprojekts und der Umsetzung, lag der Fokus der Darstellung auf dem daraus generierten Erkenntnisgewinn. Verkürzt dargestellt, wäre es ein innovativer Ansatz, sich dem Umstand zu zuwenden, dass es zum einen, einen engen Zusammenhang zwischen der Qualität bzw. Intensität der Übergriffe und der Qualifikation der Moderatoren in Chats gibt. Zum anderen sind Moderatoren, Monitore und Lotsen im Internet bis dato nicht als Adressaten von Präventionsbemühungen gegen sexualisierte Gewalt im Internet wahrgenommen worden. Hier besteht ein blinder Fleck gegenwärtiger Präventionsbemühungen.

Moderatoren in Kinder und Jugendchats brauchen erzieherische und sozialpsychologische Kompetenz – tatsächlich handelt es sich in der Regel um ehrenamtliche Moderatoren, die von der jeweiligen Chatseite rekrutiert werden.

Der Vortrag und die vorgestellten Ergebnisse des Modellprojekts wurden anschließend in einer Diskussion gewürdigt.

Vortrag und Diskussion an der Fachhochschule Köln, 20.05.2009

Auf Einladung von Ruth Habeland, Mitarbeiterin bei Punktum (Tätertherapie bei jugendlichen Sexualstraftätern) und Dozentin an der FH Sozialwesen stellte sich Pänz Up als Präventionsprojekt vor. Inhalt des Fachvortrags war das Thema „Jungs als Opfer sexueller Gewalt und Bewältigungsversuche durch Prostitution“. Der Kontakt zu Ruth Habeland wurde von Seiten von Pänz Up gesucht, da der fachliche Austausch mit dem Projekt Punktum, als Therapieprojekt für jugendliche mit pädosexueller Neigung, gesucht wurde. Das Seminar wurde von ca. 25 Studierenden besucht, die sich in ihren Fragen insbesondere auf pädagogische und therapeutische Hilfen für von Gewalt betroffene Jungs bezogen.

Fachvortrag und Diskussion an der FH Düsseldorf, Sozial- und Kulturwissenschaften, 19.06.2009

Auf Einladung von Walter Scheffler, Dozent für Methoden der Sozialen Arbeit an der Fachhochschule, wurde Pänz Up als Präventions- und Aufklärungsprojekt zum Thema „Pädokriminelle Gewalt“ an Jungen eingeladen, einen Fachvortrag zu halten und eine anschließende Diskussion mit den Studierenden zu führen. Die Veranstaltung dauerte 3 Stunden und wurde von ca. 80 Studierenden besucht. Neben einer ausführlichen Projektdarstellung wurde zunächst in das Thema „Paraphilien“ als sexuelle Devianzstörungen eingeführt, Täterstrategien erklärt um dann anschließend die Situation der Opfer in den Blick zu nehmen. Ein besonderes Anliegen war es, Anbindungen an gegenwärtige Debatten im Fachdiskurs aufzuzeigen, auf Forschungslücken hinzuweisen und laufende Kontroversen in ihrer Vielschichtigkeit zu erklären. Besonderes Interesse zeigten die Studierenden an Fragen zu Strukturen der Pädosexuellen-Szene, Prävention im Dunkelfeld, das Ansinnen von Pädosexuellen auf politische und soziale Anerkennung sowie der Zusammenhang von pädokrimineller Gewalterfahrung und Prostitution als negativer Bewältigungsversuch.

Fachberatung eines Jugendzentrum auf Grund pädokrimineller Gewalttaten an Jungen mit Migrationshintergrund durch einen Täter aus der Nachbarschaft, seit Mai 2009

Im Mai wurde Pänz Up von einer Einrichtungsleiterin kontaktiert mit der Bitte um Beratung, da Jungen, die ihre Einrichtung besuchen, Opfer von pädokrimineller Gewalt geworden seien.

Da es zu diesem Zeitpunkt bereits zu diversen fachlichen Verstrickungen und Beschädigungen der Einrichtung und der Leiterin gekommen war, bestand die Arbeit von Pänz Up primär darin, Möglichkeiten der Intervention im Sinne des §8a SGB VIII aufzuzeigen sowie Optionen der Nachbearbeitung im pädagogischen Team und mit den betroffenen Eltern und Kindern aufzuzeigen. Die fachliche Beratung erfolgte in mehreren Sitzungen und wird auch im Jahr 2010 fortgesetzt.

„Dr. Hochsommer“ im Kombibad Höhenberg, 12. August 2009

Nach der erfolgreichen Premiere von „Dr. Hochsommer“ im vergangenen Jahr, hat der AK Jugend und Prävention beschlossen, die Veranstaltung 2009 unter Federführung von Profamilia, dem Gesundheitsamt Köln und Pänz Up

erneut durchzuführen.

Abweichend zum vergangenen Jahr fand die Veranstaltung 2009 in den Sommerferien statt, wurde frühzeitig in den Ferienkalender aufgenommen und in den Veedeln Vingst; Kalk und Höhenberg via Plakaten umworben.

Pänz Up führte gemeinsam mit der Lobby für Mädchen ein Kreativ-Angebot zu dem Thema „Mein Körper gehört mir“ durch. Dieses Angebot wurde im Großen und Ganzen gut angenommen, auch wenn nicht immer ausführliche Präventionsgespräche mit den Kindern möglich waren, was jedoch dem offenen Charakter der Veranstaltung geschuldet ist.

Insgesamt konnten ca. 65 Kinder im Alter von 4-17 erreicht werden. Im Eingangsbereich des Bades befand sich ebenfalls wie im Vorjahr ein Tisch mit Informationsbroschüren. Die Standbesetzung sprach jugendliche BesucherInnen direkt auf Broschüren an und warb offensiver als im letzten Jahr. Auch hier entwickelten sich zum Teil sehr gute Präventionsgespräche mit Eltern und ErzieherInnen.

Für das Jahr 2010 ist eine erneute Durchführung geplant, gegebenenfalls in mehreren Freibädern.

Begleitung des Jugendromans von Adriana Stern „Schweig, Junge“ durch Pänz Up

Im Mai 2009 nahm die renommierte Jugendbuchschriftstellerin Adriana Stern Kontakt zu Pänz Up auf, da sie beabsichtigte ein Jugendbuch im Genre des Kriminalromans zu verfassen, indem das Thema der organisierten Pädokriminalität an Jungen aufgegriffen werden soll anhand einer wahren Begebenheit aus Berlin. Zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme war Frau Stern im Entwicklungsprozess des Plots, den sie Pänz Up vorstellte. Ihr Anliegen an Pänz Up bezog sich primär auf die dramaturgische Entwicklung der pädokriminellen Verstrickungen, die zugrunde liegenden Familienstrukturen, Reaktionsmuster der betroffenen Jungen und in wieweit diese realistisch sind. Im Folgenden wurden mehrere Gesprächstermine über das Jahr verteilt getroffen, um Frau Stern mit der fachlich fundierten Einschätzung in der Umsetzung ihres Romanvorhabens zu unterstützen.

Infoveranstaltung im Sportverein Vingst 05, 12.11.2009

Gemeinsam mit dem StadtSportbund, der Deutschen Sporthochschule und Pänz Up wurde ein Informationsabend im Fußballverein Vingst 05 zum Thema „Sexuelle Gewalt im Sport“ organisiert. Gegenstand des Abends waren die Täterstrategien, Prävalenz und Möglichkeiten der Präventionsarbeit.

Anschließend fand eine rege Diskussion mit den Knapp 10 teilnehmenden Vereinsmitgliedern statt in der die Kontroverse um das brisante Thema der polizeilichen Führungszeugnisse in ihrer Bandbreite sichtbar wurde.

Schulveranstaltung an der kath. Hauptschule, im November und Dezember 2009

In Kooperation mit der Lobby für Mädchen wurde der Mittelstufe der kath. Hauptschule Overbeckstraße, geschlechtergetrennte Schülerworkshops angeboten. Nach einer ausführlichen Vorbesprechung mit den jeweiligen Klassenlehrerinnen, wurden die für 5 Zeitstunden konzipierten Workshops an insgesamt 4 Terminen zunächst mit der 8. Klasse umgesetzt.

Es zeigte sich in der konkreten Umsetzung, dass die Vorstellung und der Begriff von sexueller Gewalt zum Teil massiv von Konsum von Pornographie bei den Jungen der Mittelstufe geprägt ist und diesbezüglich großer Redebedarf bestand.

Im Verlaufe des Workshops konnte eine gemeinsame Definition sexualisierter Gewalt erarbeitet werden und der Blick für grenzverletzendes Verhalten geschärft werden. Es wurde insbesondere deutlich, dass eine Reihe von Jungen pädokriminell intendierte Beziehungsangebote bereits erhalten haben. Anbahnungsorte waren insbesondere das Internet sowie Schwimmbäder. Der Frage nach Möglichkeiten der Hilfe und Unterstützung wurde besonders viel Platz eingeräumt.

Die Kooperation mit der Overbeckschule mit dem Workshopangebot für Jungen wird 2010 fortgesetzt.

Infoabend bei SC Borussia Kalk 05 e.V. , 02.12.09

Der Informationsabend zum Thema „Prävention vor sexualisierter Gewalt im Sport“ wurde vom StadtSportbund, dem Kommissariat Prävention und Pänz Up realisiert.

Analog zu anderen Informationsveranstaltungen wurde zu den Themen Täterstrategien, Prävalenz und Möglichkeiten der Präventionsarbeit referiert. Im Anschluss an den Fachvortrag war die Diskussion geöffnet und die Vertreter der verschiedenen Institutionen standen den Teilnehmenden für Fragen zur Verfügung.

Gesprächbedarf war unter anderem zu folgenden Fragen:

- Wie kann ich mich selbst als TrainerIn vor Falschbeschuldigungen schützen? Wenn ich das Thema sexuelle Gewalt mit Kindern bespreche, riskiere ich dann nicht selbst, schneller erpressbar zu werden (Missbrauch mit dem Missbrauch durch die Kinder)?
- Darf ich den Arm um einen Jungen legen, um ihn zu beruhigen, zu trösten?
- Einführung von Führungszeugnissen – pro und contra!

Besonders interessant war hier erneut, dass die Frage rund um die Führungszeugnisse sehr ausführlich diskutiert wurde. Positiv fiel auf, dass die Vorständler durchaus Bereitschaft signalisierten, ihren ÜbungsleiterInnen im Rahmen der Lizenz-Verlängerung eine Schulung durch den AK Rote Karte zu kommen zu lassen. Auch Interesse am Zertifizierungsprozess wurde gezeigt und mit dem Vorstandsvorsitzenden wurden weitere Gespräche vereinbart.

AK Rote Karte gegen sexualisierte Gewalt im Sport

Seit Juni 2007 ist Pänz Up ständiges Mitglied im AK Rote Karte. Gemeinsames Projekt des AKs ist die flächendeckende Beschulung und Zertifizierung von Kölner Sportvereinen und Verbänden zum Thema sexualisierte Gewalt im Sport. Im AK vertreten sind des weiteren Lobby für Mädchen e.V., KK 61 der Polizei Köln, die deutsche Sporthochschule Abt. Geschlechterforschung, das Amt für Gleichstellung der Stadt Köln, der StadtSportBund Köln e.V., und der MTV Köln 1850. 2009 wurde das Zertifizierungskonzept mit seinen einzelnen Bausteinen den großen Dachverbänden im Sport (LSB NRW sowie dem DOSB) vorgestellt und diskutiert vor dem Hintergrund der Frage einer möglichen Förderung. Die Diskussionen waren stets konstruktiv, wenn auch kontrovers. Insbesondere die Frage nach der verpflichtenden Einführung des polizeilichen Führungszeugnisses für alle Vereinsmitglieder wurde sehr unterschiedlich bewertet. Der Arbeitskreis traf sich 12-mal im Jahr 2009.

Telefonische Beratung und E-Mail Beratung von Pänz Up

Die Möglichkeit, sich von Pänz Up telefonisch oder per Mail beraten zu lassen, wurde im Jahr 2009 von 12 verschiedenen Personen und eine Reihe von Institutionen genutzt.

Nur drei der Anfragen wurden von Personen gestellt, die selbst in der Vergangenheit Opfer pädokrimineller Gewalt geworden sind und für sich nun – angeregt durch den/die PartnerIn – eine therapeutische Auseinandersetzung mit den Gewaltwiderfahrnissen suchen.

Verstärkt wurde Pänz Up von anderen Einrichtungen als Informationsstelle zum Thema Pädokriminalität und Kinderschutz in Hinblick auf die Umsetzung des §8a SGB VIII angesprochen, so etwa wenn Jugendliche in der Jugendarbeit oder Jugendhilfe sich als pädosexuell outeten, oder aber zur Umsetzung des §8a in niedrigschwellig und anonymarbeitenden Einrichtungen. Studierende, die sich sozialwissenschaftlich mit dem Thema „Pädokriminalität“ beschäftigen, nutzen die Fachkompetenz von Pänz Up zur Informationsrecherche.

3. Fortbildungen, Seminare, Fachveranstaltungen, Schulungen, Workshops

Im Jahr 2008 hat Looks e.V. an folgenden Veranstaltungen teilgenommen:

- „AKSD-Treffen“ (Fachgremium der 7 deutschsprachigen Strichereinrichtungen in Deutschland, 2x jährlich, mehrtägige Veranstaltung zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Arbeit mit männlichen Prostituierten)
- „Internet & Strich“, 2x 3-tägiges Seminar, Frankfurt
- „Schwierige Themen in der Onlineberatung“, Wien
- „Migration & Strich, 3-tägiges Seminar, München
- „Neues EU-Recht“, Fachveranstaltung Köln
- „Migrantenspezifische Gesundheitslotsen-Schulung“, Bonn
- „Mediation im interkulturellen Kontext“, 3-tägiges Seminar, Bonn
- „SexworkerInnen aus den neuen EU-Ländern“ 3-tägiger Praxisworkshop, Berlin
- „Lesben und Schwule im Recht“, Fachveranstaltung Köln
- „Spielsucht“, Fachvortrag Dr. Kursave, Fachstelle Suchtprävention, Köln
- „Prävention vor Burn-Out“, Vortrag Alexander Tomiczek, Köln
- Fachtag „Sexuelle Gewalt an Jungen“, München

Darüber hinaus war Looks e.V. bei Strassenfesten, Sommerfesten, der Praxismesse der Fachhochschule Köln und zum Welt-AIDS-Tag präsent bzw. nahm an Kooperationsveranstaltungen teil.

4. Personal

Looks beschäftigte im Jahr 2009 zunächst 4 festangestellte Mitarbeiter/innen und wurde durch eine studentische Kraft im Bereich kulturelle Mediation unterstützt. Ab Oktober 2009 konnte eine Stelle aufgrund der unzureichenden Mittelausstattung nicht nachbesetzt werden.

5. Finanzen

Die Arbeit von Looks wurde im Jahr 2009 von der Stadt Köln - aus den Bereichen Gesundheit, Jugend, durch einen geringen Teil 1-jähriger Projektmittel des Landes Nordrhein-Westfalen sowie durch Spenden getragen.